

«ICH SITZE NICHT DEN GANZEN TAG IM KINO»

Kurz vor dem Start des Zurich Film Festival hat sie Sitzungen von früh bis spät. Geschäftsführerin **Nadja Schildknecht** erwartet grosse Stars, freut sich auf gute Filme – und auf Gekreisch auf dem grünen Teppich.

Was haben Sie heute vor?

Nicht das, was Sie denken. Im Ernst: Ich sitze nicht den ganzen Tag lang im Kino, wie viele Leute meinen.

Sondern?

Als Co-Festivalleiterin bin ich mitverantwortlich für ein Unternehmen, das ein Budget von über sieben Millionen Franken erreichen muss und zwanzig Fest- und vierzig Teilzeitangestellte zählt. Über 150 Partner, viele Stiftungen und Spender unterstützen uns, wir haben Sitzungen von früh bis spät. So auch heute.

Welche grossen Namen erwarten Sie dieses Jahr am Zurich Film Festival?

Zum Beispiel die Schauspieler Jake Gyllenhaal und Alicia Vikander. Auch freut es mich, dass Al Gore, der ehemalige amerikanische Vizepräsident, den zweiten Teil seines berühmten Klima-Films «Eine unbequeme Wahrheit» bei uns präsentiert. Er heisst «Unsere Zeit läuft». Es geht um Wirbelstürme, überflutete Städte in den USA, Gletscherschmelzen in den Alpen. Aktueller könnte der Film nicht sein. **Das Thema Umwelt passt auch zur Farbe Ihres Teppichs: Der ist inzwischen grün statt traditionell rot. Warum?**

Wir hatten das vor Jahren mal als Marketingaktion gesehen, weil wir im Unternehmen zum Beispiel unser Programmheft CO₂-neutral produzieren. Seit her kreischt das Publikum am grünen Teppich.



Nadja Schildknecht, 44, ist Unternehmerin und Co-Direktorin des Zurich Film Festival, das dieses Jahr vom 28. September bis 8. Oktober stattfindet. www.zff.com

Bei welchen Stars wurde es bisher am lautesten?

Bei Sylvester Stallone und bei Arnold Schwarzenegger wurden die Männer richtig laut. Vor zwei Jahren hat mich die Reaktion auf den damals 25-jährigen Australier Liam Hemsworth erfreut. Ich hätte nicht gedacht, dass er die jungen Frauen so aus dem Häuschen bringen kann.

Haben Sie in früheren Jahren auch gekreischt?

Ich war ein Fan der britischen Band Depeche Mode und ging

auch an AC/DC-Konzerte. Da tanzte ich natürlich, aber gekreischt an einem roten Teppich habe ich nie. So etwas gab es früher in der Schweiz nicht. **Auch heute bleiben Sie cool, selbst wenn Stars wie John Travolta Sonderwünsche ankündigen.**

Travolta war vor fünf Jahren einer unserer Ehrengäste. Allerdings erfüllte nicht ich seine Wünsche, sondern unser Gästemanagement. Das Team ermöglichte es, dass Travolta im Grand

Hotel Dolder mitten in der Nacht Tennis spielen und am frühen Morgen seine Pasta im Hotel Baur au Lac essen konnte.

Weshalb die Mühe?

Er wollte einen Jetlag vermeiden und fit bleiben für die Heimreise, denn er ist Pilot und fliegt seine Maschine oft selbst.

Werden die Filmstars auf Zürichs Strassen erkannt?

Nicht unbedingt. Hugh Grant spazierte nachts entspannt durchs Zürcher Niederdorf. Es hatte niemand erwartet, dass er Hugh Grant ist. Bei der Premiere sorgte aber auch er für Aufregung.

Am diesjährigen Festival zeigen Sie 160 Filme. Welchen empfehlen Sie?

Es fällt mir schwer, mich für einen zu entscheiden. Berührend und einer meiner Lieblingsfilme dieses Jahr ist «Breathe» mit Andrew Garfield und Claire Foy. Es geht um die eine Liebe, die perfekt schien, bis Robin die Diagnose Kinderlähmung trifft. Trotz Einschränkungen verändern sie mit bedingungsloser Überlebensfreude ihr eigenes, aber auch das Leben anderer behinderter Menschen.

Sie waren ein international gefragtes Model, heute sind Sie Geschäftsfrau. Wofür haben Sie zu wenig Zeit?

Für Freunde. Zum Glück sind gute Freunde jene, die gute Freunde bleiben, auch wenn man sich nicht dauernd sieht. Am wichtigsten ist mir die Zeit mit meiner Familie.

Interview: Markus Schneider

AUS DEM FOTOALBUM

Sonntagsspaziergang; 1966

Foto, eingesandt von Hans Hauser-Portmann, Wolhusen LU



Was für ein Bild! Einsender Hans Hauser-Portmann liefert die herzige Geschichte dazu: «Lukas wollte unbedingt die kleine Schwester Gaby im Wägeli chauffieren. Verbrännti Zeine! Pech gehabt – das Wägeli landete im Strassengraben. Gaby konnte die «Scheese» schadlos verlassen. Doch jetzt, wie weiter? Kann Onkel Hans bei der Bergung des Gefährts helfen?» Fragen über Fragen. Wir werweis-

sen über das weitere Geschehen: Lukas stemmte sich nach dem ersten Schock kraftvoll gegen den Wagen, versuchte ihn aus dem Graben zu lenken, während Gaby ihrem Bruder eifrig assistierte. Nach einigen unergiebigem Anläufen schaltete sich Onkel Hans ein, um den Karren aus dem Dreck zu ziehen, was

die Kinder mit dankbarem Lächeln quittierten. Wunderbar übrigens, dass die Familienmitglieder wegen des Malheurs kein Remmidemmi veranstalteten. Sie bewahrten schmunzelnd die Ruhe – und den Kindern die Möglichkeit eines unvergesslichen Erlebnisses.



Haben Sie Fotos, die vom Leben in der Schweiz erzählen? Schicken Sie sie an: Redaktion «Schweizer Familie», «Archiv», Postfach, 8021 Zürich, oder an redaktion@schweizerfamilie.ch

STATISTISCH GESEHEN ...

... REICHEN 20 MINUTEN BADEN IM SEE MIT SONNENCREME AUS, UM DREI VIERTEL DER LOTION IM WASSER ZU VERTEILEN.



«Statistisch gesehen» gibts auch als Buch (Werdverlag). Erhältlich für 19.90 Franken im Handel.

WITZE DER WOCHE

Ein Bauer sammelt auf einer Wiese Pferdeäpfel auf. Ein Spaziergänger fragt ihn neugierig: «Was wollen Sie denn damit?» Der Bauer: «Die streue ich auf die Erdbeeren». – «Echt? Wir nehmen da lieber Zucker!» Yanick Brennwald, Hombrechtikon ZH

Vater: «Fritz, warum musstest du nachsitzen?» – «Ich habe mich geweigert, jemanden zu verraten.» – «Das finde ich toll, worum ging es?» – «Der Lehrer wollte wissen, wer Julius Cäsar umgebracht hat.» Ruedi Bosshard, Effretikon ZH

Der Lehrer fragt die Erstklässler: «Was wollt ihr einmal für einen Beruf lernen?» Fritzi: «Pilot.» Seppli: «Lokomotivführer.» Hansli: «Grossvater werden.» Lehrer: «Warum?» Hansli: «Grossvater hat immer Geld und muss nicht arbeiten gehen.» Elisabeth Ueltschi, Winterthur ZH

Schicken Sie Ihren Lieblingsswitz an: «Schweizer Familie», «Witze», Postfach, 8021 Zürich. redaktion@schweizerfamilie.ch